Der Fall Tausch-Lützow soll im preußischen Abgeordnetenhause zur Sprache gebracht werden, und zwar beim Kapitel Polizeiverwaltung im Etat des Ministeriums des Innern.

In der Zündwaarenfabrik von Ludwig Kromer in Aschaffenburg hat Abends 6 Uhr unter fürchterlicher Detonation eine Explosion stattgefunden. Nach einer Meldung der „Aschaffenburger Zeitung" ist die Explosion in dem Hauptraum der Fabrik, die vollständig zerstört wurde, erfolgt. Von den dort befindlichen 15 Arbeiterinnen wurden 8 getödtet, die übrigen sieben starben bald nach dem Transport in das Krankenhaus. Von den 7 im Nebenraum befindlichen Arbeiterinnen erlitt eine tödtliche Verletzungen, die übrigen sind mehr oder minder schwer verwundet. Von drei zur Zeit in der Fabrik befindlichen Arbeitern wurde einer getödtet, zwei schwer verwundet. Die Ursache der Explosion ist bisher noch nicht festgestellt, da alle im Hauptraum befindlich gewesenen Personen getödtet sind.

Oesterreich. Im Wiener Gemeinderath haben schon wieder böse Spektakelscenen stattgefunden, die durch den Gebrauch des Wortes „judenliberal" von Seiten eines antiliberalen Mitglieds verursacht wurden. Schimpfwörter flogen hinüber und herüber, und zwei liberale Gemeinderäthe wurden disziplinarisch von den Sitzungen ausgeschlossen. Der Lärm dauerte fast eine Stunde an.

Kronprinzessin-Wittwe Erzherzogin Stefanie hat am letzten Sonntag in der Lazenburger Kirche öffentlich gesungen. Sie wurde dabei von ihrer Gesangslehrerin auf der Orgel begleitet.

Höchst unliebsames Aufsehen erregt in Essegg die kürzlich zur Nachtzeit mit behördlicher Bewilligung erfolgte Exhumirung der Leiche des Abts Maspes und deren Unterbringung in einer Armen-Grabstelle, weil aus dem Nachlaß der Betrag für die Grabstelle (3 fl.) nicht gedeckt werden konnte!

Ungarn. Das neugewählte Abgeordnetenhaus ist gleich mit einer saftigen Skandalscene eingeweiht worden, die erkennen läßt, was Oesterreich von Ungarn in der Ausgleichsfrage zu erwarten hat. Als der Abg. Abranyi für eine Erhöhung der ungarischen Quote eintrat, entstand ein höllenmäßiger Spektakel. Ungefähr 10 Minuten schrie die äußerste Linke, einzelne Mitglieder schlugen auf die Bänke, man stampfte mit den Füßen, und es wurden die Worte laut: „Vaterlandsverräther!" „Er fälscht die Geschichte, er spricht gegen Ungarn!" „Lueger wird ihm gratuliren!" Die Glocke des Präsidenten verhallte wirkungslos im Lärm. Endlich konnte der Präsident für einige Momente Ruhe schaffen, worauf Abranyi seine Rede fortsetzte. In Wien, sagte er, wird man sich über diese Scenen sehr freuen. — Madarasz: Hinaus mit ihm! — Julius Justh: Gehen Sie in den österreichischen Reichsrath, wenn Sie so sprechen wollen! — Abranyi: Ich habe hier das Recht dazu! — Madarasz: Das ist aber Landesverrath! — Abranyi wollte sodann über Korruption sprechen, doch wurde er durch einen womöglich noch größeren Lärm daran gehindert. Er konnte seine Rede nur mit einigen kurzen Sätzen schließen, in welchen er sich für den Adreß-Entwurf der liberalen Partei aussprach.

Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Pest erfolgte eine Hausuntersuchung in der Redaktion des „Magyarorszag", um das Manuskript der jüngst veröffentlichten diplomatischen Schriftstücke über die deutsch-russischen Verhandlungen zu ermitteln. Die Hausuntersuchung erfolgte mit dem Aufgebot einer großen Polizeimacht. Die Redaktion lieferte die Kopie der Schriftstücke aus und erklärte, daß sie die Originale vernichtet habe. Als Dieb ist ein Konzipist in der Ministerialkanzlei ermittelt worden.

Frankreich. Faure's Gegenbesuch am Czarenhofe in Petersburg findet laut „Magd. Ztg." bereits im Januar statt. Faure steigt im Winterpalais ab.

In der Deputirtenkammer brachte Lockroy einen Antrag ein auf Bewilligung von 50 Mill. Frcs. zur Erneuerung des Flottenmaterials und zu Neubauten, als erste Rate eines Kredits, welcher in drei aufeinanderfolgenden Budgetjahren 300 Millionen erreichen soll. Redner führt aus, der Antrag wolle die Marine in den Stand setzen, im Falle eines Kriegs mit Vortheil zu kämpfen. Er der die Lage kenne, wolle nicht, daß gegen ihn Vorwürfe, wie gegen die Männer von 1870, erhoben werden könnten. Ministerpräsident Méline theilt mit, daß die Einbringung einer Vorlage seitens der Regierung am Anfang des nächsten Jahres erfolgen werde. Velletan fragt an, welchen Gebrauch die Regierung von den zu bewilligenden Geldern zu machen gedenke, worauf Méline erklärt, es werde die Materialerneuerung nach Maßgabe des Bedürfnisses durchgeführt werden. Die Kammer wisse, daß hinter dem Antrag Lockroy sich eine politische Frage verberge. Sodann tadelt Redner den von vornherein gefaßten Entschluß, an der Marine ungünstige Kritik zu üben. (Beifall.) Der Antrag Lockroy wurde schließlich mit 335 gegen 73 Stimmen abgelehnt. Berichterstatter Kerjégu hält die Ausstellungen Velletan's für sehr übertrieben. Er erkennt an, daß, wenn plötzlich Verwickelungen entständen, die Streitkräfte Frankreichs im westlichen Mittelmeer der Flotte des Dreibunds nicht gewachsen wären. Das Nord-Ost-Geschwader sei zu schwach; indessen werde die Kammer alle nothwendigen Kredite bewilligen. (Beifall.) (Theilweise wiederholt.)

Nach einer Meldung aus Alderney ist der französische Dampfer „Marie Fanny", auf der Fahrt von Bayonne nach Rouen mit gemischter Ladung, Montag früh an der Burhos-Insel gescheitert und gänzlich verloren gegangen. Der Kapitän wurde gerettet; 14 Personen sind ertrunken.

Die Blätter nennen als muthmaßlichen Nachfolger des französischen Botschafters in London, Baron de Courcel, den französischen Botschafter in Madrid, Marquis de Reverseaux, ferner den Gouverneur von Algier, Cambon, sowie den Botschafter in St. Petersburg, Grafen Montebello; Letzterer würde alsdann durch den General Boisdeffre ersetzt werden.

Infolge des Gerüchts über die Befreiungsversuche des früheren Kapitäns Dreyfus ordnete die Regierung an, daß die Wächter des deportirten Offiziers alle sechs Monate gewechselt werden.

In Neuilly wurde die angebliche Schriftstellerin Gräfin Rossie wegen Mitschuld an einem Diebstahl verhaftet.

Spanien. Allmählich werden über den Tod Maceo's Nachrichten verbreitet, die das Ereigniß in einem sehr dunklen Lichte darstellen. Diese Nachrichten stammen allerdings aus amerikanischer Quelle, aber sie finden ihre Unterstützung in den mancherlei Widersprüchen und Lücken, die in der Darstellung der Ereignisse durch die Spanier vorhanden sind. Da die Umstände des Todes Maceo's bestimmt zu sein scheinen, noch eine größere Rolle zu spielen, so verlohnt es sich, auf die verschiedenen Erzählungen etwas näher einzugehen. Die Hauptrolle spielt dabei der Arzt Maceo's, ein gewisser Dr. Zertucha. Er studirte in Havana und war später Arzt in Melena del Sur, wo voriges Jahr Maceo ihn Nachts wegen einer Wunde aufsuchte. Zertucha heilte die Wunde und als Maceo fragte, wie er ihm danken solle, erwiderte Zertucha, er solle ihn mit sich nehmen. Maceo war darüber um so mehr erfreut, als er keinen Arzt in seinem Hauptquartier hatte, und von nun an hatte er den Dr. Zertucha stets bei sich. Der Arzt gehörte früher der Partei der Reformisten an; er war also eigentlich kein Anhänger der Aufständischen. Er wurde von den Spaniern sofort freigelassen und ist im Begriffe, nach Spanien zu übersiedeln. Dieser Dr. Zertucha ist nun von den Amerikanern beschuldigt worden, daß er Maceo und den jungen Gomez vergiftet habe. Das Gift sei in New-York gekauft und von dort nach Kuba geschickt worden. Man habe den Plan entdeckt, aber es sei zu spät gewesen, Maceo zu warnen. Die Spanier hätten guten Grund gehabt, die Leichen sofort zu begraben und ein ableitendes Märchen zu ersinnen, da eine gerichtliche Sektion der Leichen die Thatsache der Vergiftung ergeben hätte. Es sei auch nicht denkbar, daß 200 Aufständische nicht die 450 Spanier hätten überwältigen sollen. Auch wird darauf hingewiesen, daß die Spanier einen Preis von 500,00 Dollars (250,000 Fr.) auf den Kopf Maceo's gesetzt hatten, ein Preis, der wohl einen Verräther habe locken können. In vollem Gegensatz zu dieser Version steht eine andere, die neuerdings aufgetaucht ist. Nach dieser ist Gomez geradezu von den Spaniern ermordet worden. Wie nämlich New-Yorker Blättern aus Jacksonville gemeldet wird, ist dem dortigen kubanischen Komitee die Nachricht zugekommen, Maceo sei in eine Falle gelockt und in grausamer Weise getödtet worden. Der Marquis Ahumada, General Weyler's Stellvertreter, habe nämlich an Maceo einen Brief geschrieben, in dem er ihn zu einer wichtigen Konferenz einlud. Maceo nahm die Einladung an und fand sich an der bezeichneten Stelle an der Trocha ein, blos von seinem Stabe begleitet. Er traf aber dort nicht den Marquis Ahumada, sondern eine starke Abtheilung spanischer Truppen unter dem Major Cirujeda. Die Spanier umzingelten sofort die kleine Gruppe Maceo und forderten sie auf, sich bedingungslos zu ergeben. Kaum hatte Maceo ein energisches „Nein" gerufen, da eröffneten die Spanier ein mörderisches Feuer auf die Gruppe. Maceo und seine Leute schossen zwar jetzt ebenfalls, aber sie erlagen der Uebermacht; ihre Leiber waren bis zur Unkenntlichkeit zerschossen. Der Einzige, der sich retten konnte, war Dr. Zertucha. Was gegen diese Darstellung spricht, ist zunächst der Umstand, daß Maceo äußerst vorsichtig war und nicht leicht in eine Falle sich locken ließ. Die amerikanischen Blätter berichten aber, er sei von verschiedenen Seiten wiederholt vor Dr. Zertucha gewarnt worden, jedoch vergebens, und so sei es wohl möglich, daß er sich von seinem Arzte zu dem verhängnißvollen Stelldichein habe verleiten lassen. Dazu kommen Widersprüche Dr. Zertucha's. Diese Nachrichten haben in Amerika eine große Aufregung hervorgerufen, die sich bald auch öffentlich Luft machen dürfte. Möglich also, daß das dicke Ende für die Spanier, die augenblicklich in rosigster Laune sind, noch nachkommt.

Schweiz. Der Ständerath genehmigte ohne weitere Besprechung den Vertrag mit Italien über den Simplon-Durchstich. Der Ausschuß zur Berathung des Vertrags hatte betont, daß die Lasten der Schweiz im Vergleich zu den Leistungen Italiens unverhältnißmäßig große seien; dafür dürfe aber das kleine Land stolz auf das große Werk sein, das es fast allein aus eigenen Kräften vollbringe.

Belgien. Der von Antwerpen ausgegangene und als verloren gemeldete Dampfer „Eduard Bohlen" ist am 14. Dezember wohlbehalten in Las Palmas eingetroffen.

England. Eine Londoner Versammlung, in der die Londoner Abtheilungen der Vereinigung der Dock- und Seeleute vertreten waren, beschloß, allen Dockleuten und Wasserarbeitern des Hafens von London zu empfehlen, eine Lohnerhöhung von 10 Schilling für die Woche zu verlangen und, wenn ihnen dies nicht bewilligt werde, den allgemeinen Ausstand zu erklären.

Rußland. Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist dort der Synagogen-Verwaltung im Auftrage des Czaren mitgetheilt worden, daß demnächst die Zulassung der Juden des russischen Reichs zur Huldigung erfolgen werde.

Wie die „St. Petersburger Ztg." meldet, gelangte die Frage ob die Geschworenengerichte abzuschaffen seien, in der hierfür eingesetzten Kommission zur Verhandlung. Die Kommission sprach sich mit großer Majorität für die Beibehaltung der Geschworenengerichte aus.

Persien. Der persische Konsul in Odessa bestätigt auf Grund von Berichten aus Teheran, daß der Schah im nächsten Jahre über St. Petersburg und Deutschland nach Frankreich reisen werde.

Amerika. Wie den „Times" aus Newyork gemeldet wird, hat sich dort eine Liga zur Förderung der Sache Cubas gebildet. An der Bewegung betheiligen sich u. A. der frühere Gouverneur Flower, der frühere Mayor Goerck und der Polizeipräsident Roosevelt.

Im Senat befürwortete Morgan den jüngsten Beschlußantrag, nach dem die Vorlage des Briefwechsels gewünscht wird, der sich auf Cuba und auf das Verfahren bezieht, das auf Cuba gegen die Mannschaft des Dampfers „Competidor" eingeleitet worden ist. Morgan drang in seinen Ausführungen auf eine sofortige Intervention der Vereinigten Staaten auf Cuba, um der grausamen, kaltblütigen Niedermetzelung der Einwohner ein Ende zu bereiten. Die Vereinigten Staaten sollten nicht zögern, Spanien wenn nöthig, den Krieg zu erklären. Die Zeit sei nahe, wo Amerika in der in der Botschaft Cleveland's angedeuteten entschiedenen Weise vorgehen müsse. Das Haus nahm den Beschlußantrag an.

Das Repräsentantenhaus verwies den Beschlußantrag Woodman, nach welchem der Präsident zur Intervention auf Cuba und zur Anerkennung der Unabhängigkeit Cubas aufgefordert werden soll, und in dem die Art der spanischen Kriegführung auf das Strengste verurtheilt wird, an den Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten.

Kunst und Wissenschaft.

† Im Königl. Hofopernhause hat vorgestern eine celebre Cantatrice, Frl. Franceschina Prevosti, die kurze Reihe ihrer Gastspiele in der Rolle der Rosine im „Barbier von Sevilla" begonnen. Von ihrem Auftreten in vergangener Saison ist Frl. Prevosti den Dresdnern als eine der bedeutendsten und interessantesten Vertreterinnen der italienischen Gesangskunst hinlänglich bekannt geworden, sodaß man zu der vorgestrigen Vorstellung eigentlich nur den früheren Erfolg von Neuem zu konstatiren hätte. Dennoch drängt es, auch für diesmal einige Worte der erneuten Anerkennung auszusprechen. Würde man Frl. Prevosti lediglich nach den Vorzügen der stimmlichen Begabung hin bemuthen, so wurde man ihr eine hervorragende Bedeutung kaum einräumen können. Wohl spricht die Stimme in allen Registern tadellos an, die Höhe bleibt klar und klangschön auch in den schwierigsten Tongebungen, aber außergewöhnlich ist hier weder das Eine noch das Andere. Was ihr aber eine starke Ausnahmsstellung vor vielen Anderen verleiht, ist nicht nur die bewundernswerthe Durchgeistigung der Gesammtaufgabe, sondern auch die Durchgeistigung jedes einzelnen Tons, mag sie diesen nun in der Cantilene oder im Parlando anschlagen. Das bekannte Wort: „Das Talent bildet nach, das Genie erfindet", läßt sich auch hier anwenden. Alles, was wir hören, ist aus Eigenem herausgeschaffen, persönlich geadelt und in hoher künstlerischer Vollendung so temperamentvoll vorgetragen, daß sich die Darbietung im Einzelnen und im Ganzen weder nachbilden, noch annähernd kopiren läßt. Alles Das ist Frl. Prevosti's Eigenthum, die starke Individualität, die sie hoch über die Sängerinnen gewöhnlichen Schlags stellt. Daneben gab Frl. Prevosti in der Arie der Rosine und den Einlagen: „La Perle du Bresil" (Felicien David), Walzer von Venzano und einer Zugabe in den Künsten einer meisterhaft beherrschten Ornamentik, in der vollendeten Behandlung des Recitativs und des Parlando, im rhythmisch und formal gleich schön gegliederten Vortrage breiter voller Gesangsstellen, so ausgezeichnete Beweise der höheren, von Fleiß und Sorgfalt getragenen Studien, daß man auf die weiteren Darbietungen, zunächst auf die Durchführung ihrer Lucia, gespannt sein darf. Die sympathische Künstlerin, der es in Rollen a la Rosine auch an pikanten Drolerien und reizvollen eigenartigen humorvollen Einfällen nicht fehlt, wurde mit allen Ehren einer außergewöhnlichen Erscheinung ausgezeichnet. Der Gast wurde von allen Mitwirkenden vortheilhaft unterstützt, sodaß die von Herrn Hofkapellmeister Hagen trefflich geleitete Vorstellung auch in allem Uebrigen voll befriedigte.

H. St.

† Frl. Franceschina Prevosti tritt heute im Königl. Hofopernhause in der Titelrolle von Donizetti's „Lucia von Lammermoor" auf. Die Vorstellung beginnt halb 8 Uhr. Das Königl. Hofschauspiel giebt „Schneewittchen". Anfang 7 Uhr.

† Mittheilung aus dem Bureau des Königl. Hoftheaters. Auch zu dem dritten Sinfonie-Concert der Serie B, in dem Herr Eugène Ysaye als Solist auftritt, wird eine öffentliche Generalprobe abgehalten werden und zwar am Freitag, den 18. Dezember Vormittags 11 Uhr. Der Einlaß zu der Generalprobe erfolgt erst um 10½ Uhr. Billets zu der öffentlichen Generalprobe à 3 und 1 Mark sind Donnerstag den 17. Dezember zu den üblichen Kassenstunden und Freitag den 18. Dezbr. von 10 Uhr ab bis zum Beginn der Generalprobe an der Kasse des Altstädter Hoftheaters zu haben. — Die Abonnenten des Neustädter Hoftheaters werden daran erinnert, daß die Billets für das 2. Abonnement bis Sonntag den 20. Dezbr. zu erneuern sind. Die Kasse ist von Vormittags 10 bis Mittags 2 Uhr (Sonntags von halb 11 bis 2 Uhr) geöffnet.

† Im Residenztheater findet heute das erste Gastspiel des Wiener Fliegenden Ballets und die erste Aufführung der Gesangsposse „Der Schnüffler" statt.

† Im heutigen Novitäten-Concert im Gewerbehaus gelangen zum ersten Male zur Aufführung: „Auf Rades-Flügeln", Walzer von Sabathil; „Liebesgeständniß", Lied ohne Worte für Tromba-Solo, von Schreck; Weihnachtstraum, für Orchester von Scheibe; Mazurka excentrique von Lincke.

† In der reformirten Kirche findet nächsten Sonntag Mittags 12 Uhr unter Mitwirkung von Frl. Manja Freitag und Herrn Adolf Eismann eine Weihnachtsaufführung statt. Zum Vortrag gelangen Weihnachtsgesänge von Peter Cornelius, C. Aug. Fischer, Uso Seifert und E. Nötzler, Violinsoli von Hans Sitt und Philipp Rüfer, sowie Orgelkompositionen von J. S. Bach (Fuge über den Choral „Vom Himmel hoch, da komm' ich her"), Friedrich Lux (Pastoral-Fantasie in drei Sätzen) und César Frank (Pastorale). Der Eintritt ist frei gegen Entnahme eines Programms mit Text.

† Die beglückende Stimmung, die die „fröhliche, selige, gnadenbringende Weihnachtszeit" auch in unserem materialistisch durchsetzten Zeitalter in allen nicht gänzlich erkalteten Herzen weckt, fand vorgestern Abend einen Wiederhall edelster Art mit einer in Summa wohllöblich verlaufenen Aufführung von Bach's „Weihnachtsoratorium" durch den Bachverein unter Herrn W. v. Baußnern im großen Gewerbehaussaale. Das im Jahre 1734 entstandene Werk ist kein eigentliches Oratorium, sondern ein Cyklus von sechs einzelnen, nur lose verbundenen Kantaten, die der große Leipziger Thomaskantor zunächst für den eigenen kirchlichen Gebrauch an den drei Weihnachtsfeiertagen, am Neujahrstage, am Sonntag nach Neujahr und am Epiphaniasfeste schrieb. Dieser Grundbestimmung des Werks, an sechs verschiedenen Festtagen aufgeführt zu werden, entsprechend, ist auch auf einer eigentlichen dramatischen Bau, auf die Darstellung einer in sich geschlossenen Handlung mit einheitlicher Steigerung bis zu einem abschließenden Ziel- und Höhepunkte Verzicht geleistet. Das für's Oratorium charakteristische Auftreten selbstständig agirender und redender Personen ist auf die persönliche Einführung der Evangelisten (Lukas und Matthäus) und der Weihnachtsengel beschränkt; alle anderen Gesänge sind lyrischer oder reflektirender Art. Nur der fünfte Theil (Erscheinen der Weisen aus dem Morgenlande) nimmt einmal vorübergehend einen Anlauf zu wirklich oratorischer Ausgestaltung; da aber Bach auch hier die Arien der Weisen (nach alter Tradition sind deren nur drei erschienen) dem gesammten Chore in den Mund legt, so zeigt er damit auch hier, daß es ihm um dramatisch-oratorische Durchführung ernstlich nicht zu thun war. An seinen Monumentalschöpfungen einer Matthäus- und Johannespassion gemessen, tritt aus solchen Gründen das Weihnachtsoratorium in seiner Gesammtheit ein gut Theil zurück; im Einzelnen aber enthält es der glanz- und wirkungsvollen Nummern von echt Bach'scher Faktur so viele, daß eine Aufführung desselben wohl der Mühe lohnt. Mag Bach auch in den meisten Chören und Arien seiner großen Passionen gewaltiger und erschütternder zu uns sprechen, mag er uns dort in noch höherem Sinne als der Titan unter den Musikmeistern aller Zeiten erscheinen — lieblicher und frischer, eingänglicher und anmuthiger hat er sich kaum anderswo offenbart, als wie in den herzgewinnenden Chören, in der rührenden Hirtenmusik, in der wundersamen Schlummerarie („Schlafe, mein Liebster") und vielen anderen unvergleichlichen Episoden seines Weihnachtsoratoriums. — Die Ausführung der wahrlich nicht leichten Aufgabe, die sich der Bachverein diesmal seinem Namen mit vollster Konsequenz getreu bleibend, gestellt hatte, war zumal in den mit peinlichster Sorgfalt eingeübten Chören, eine geradezu musterhafte. Wenn der gegen 240 Stimmen aufweisende Bachvereinschor allerorts mit solcher Hingebung, mit solch tadelloser Tonreinheit, solch' rhythmischer Sicherheit und solch' intelligenter Schattirung singt wie vorgestern, so ist seine Daseinsberechtigung auf's Glänzendste bewiesen, dann macht er seinem stolzen Namen Ehre! Aber auch die anderen Faktoren der Aufführung füllten ihren Posten mit Einsetzung der ganzen Kraft aus. Von den Solisten bot den ungetheiltesten Genuß der stimmlich und musikalisch sich als vorzüglicher Oratoriensänger dokumentirende Tenorist, Herr Concert- und Opernsänger Georg Ritter; als vollendete Meisterin der Vortragskunst erwies sich von Neuem Frau Amalie Joachim, der nur ein Eingeweihter anmerkte, mit welchem Aufwand von staunenswerther Fertigkeit die Künstlerin gewisse Klippen der anspruchsvollen Altpartie umschiffte; Frau v. Grumbkow's Leistung (Sopranpartie) war zwar nicht in allen Theilen gleichwerthig, vollendete aber von entzückendem Wohlklang begleitet und von inniger Vertiefung in den seelischen Gehalt der Aufgabe getragen. Nicht ausreichend dagegen war die Baßpartie besetzt mit Herrn Concertsänger Ernst Hungar (Leipzig), dessen wenig geschmeidiges, nur in der mittleren Lage wohlklingendes Organ oft vergeblich gegen die Anforderungen, die Bach hier an die männliche Stimme stellt, ankämpfte. Die begleitende Gewerbehauskapelle wird zwar mit derartigen, auf eine einzige Probe angewiesenen Aushilfsauftführungen nie besonders hervorragende Triumphe einheimsen können, doch that dieselbe ihre volle Schuldigkeit. Ihr ausgezeichneter Concertmeister, Herr Schmidt, fand bei den beiden Arienbegleitungen für Sologeige erneute Gelegenheit, sich als gewandter und feinfühliger Violinist zu bethätigen. Das den Orgelpart nur schwach markirende Harmoniumspiel ward von Herrn Musikdir. Brandt-Caspari kunstbeflissen ausgeführt. Als umsichtiger, energischer und feinsinniger Leiter des Ganzen, der auch zwei kleine Ausgleisungen des Orchesters und der Solisten ohne nennenswerthe Störungen sofort wieder zu beheben wußte, erntete Herr v. Baußnern mit Recht ehrenvollsten Beifall, der übrigens auch allen anderen Mitwirkenden — leider oft die Stimmung zerreißend — nicht vorenthalten wurde. Ihre Königl. Hoheiten Prinz Georg und Prinzessin Mathilde beehrten die Aufführung mit ihrem Besuche.

—dt.

† Der Tragöde Alexander Salvini, Sohn des berühmten Schauspielers Tommaso Salvini, ist in Rom gestorben.

† Wien ist wieder unruhig! Frau Odillon hat sich mit dem Troß ihrer Verehrer vom häuslichen Herde zurückgezogen, und Herr Girardi erklärt, er sei nicht krank, sondern nur gekränkt: der Sanitätswagen, der ihn vor einigen Tagen in's Irrenhaus hätte bringen sollen, sei zu spät bestellt gewesen, er hätte vor seiner Verheirathung anfahren müssen. So haben die Wiener wieder einmal eine gelinde Emotion und die Girardi'schen Exclente ihre sensationell wirkende Reklame gehabt. Beide Parteien, die Wiener und die Girardi's, sind voll befriedigt.

† Das groß angelegte und bis heute noch nicht übertroffene Werk des berühmten Litterarhistorikers Heinrich Bulthaupt „Die Dramaturgie des Schauspiels" erscheint soeben im Verlage der Schulze'schen Hofbuchhandlung (A. Swaty) in Oldenburg in sechster, durchgesehener und erweiterter Auflage. Eines ähnlichen Erfolgs darf sich kein anderes ästhetisches Hilfsbuch rühmen, und kein anderes hat ihn auch so verdient, wie das von Bulthaupt. Der erste Band hat bereits die Presse in der neuen Ausgabe verlassen; er umfaßt die Bühnenwerke von Lessing, Goethe, Schiller und Kleist.

† Arthur Schopenhauer's sämmtliche Werke in zwölf Bänden sind nun — mit Einleitungen von Dr. Rudolf Steiner versehen — auch im Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung erschienen und zwar als schätzenswerthe Bereicherung der sogenannten Cotta'schen „Bibliothek der Weltlitteratur".

Auf vielfache Anfragen sei bemerkt, daß von dem im Vorjahre unseren Lesern angebotenen

„Kürschner's Universal-Konversations-Lexikon"

noch eine kleine Anzahl abgegeben werden kann. Dasselbe ist wie früher zum Preise von **3 Mark** bei unterzeichneter Geschäftsstelle erhältlich. Auswärtige Bestellungen erhalten das Lexikon nach vorheriger Einsendung von 3 Mark 60 Pfg. franko zugesendet.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten".

An unsere Leser!

Wir sind in der Lage, unseren Lesern wieder Gelegenheit zu einem herrlichen

Geschenkbuch für Weihnachten

zu geben. Durch ein Abkommen mit der Verlagshandlung sind wir in Stand gesetzt, eine

Neue illustrirte Pracht-Ausgabe

von

Schiller's Werken

(Inhalt: Gedichte, Dramen, Nachlaß und ausgewählte prosaische Schriften) in zwei starken groß Oktav-Bänden, 1076 Seiten, **in hocheleg antem, fünffarbigem Original-Einband, mit 700 Original-Zeichnungen deutscher Künstler** zu liefern. Das Werk wird zu dem Preis von

4 Mark

an die Leser unseres Blattes in unserer Haupt-Geschäftsstelle abgegeben. **Nach auswärts** erfolgt die Versendung gegen **vorherige Einsendung** von 4 Mark 60 Pf. für ein Werk und 8 Mark 60 Pf. für zwei Werke. **Deutliche Angabe der Adresse** ist dringend erbeten.

Wir heben ausdrücklich hervor, daß diese Prachtausgabe nicht mit jenen Ausgaben zu verwechseln ist, deren wohlfeiler Preis auf Kosten der **Güte des Papiers** erzielt wird.

Es gereicht uns zu großer Genugthuung, daß es möglich geworden ist, Schiller, unseren vollsthümlichsten Klassiker, in einer so reichen und vornehmen illustrirten Ausgabe zu einem so **ungewöhnlich billigen Preise** zu bringen. Hierdurch ist auch der wenig Bemittelte in Stand gesetzt, sich diesen **unvergänglichen Hausschatz** zu erwerben oder der Jugend zu Weihnachten zu schenken, für die es keine größere, nachhaltigere Freude geben kann.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten"
Dresden-Altstadt, Marienstraße 38.

Dresdner Nachrichten.
Nr. 346. Seite 3. Donnerstag, 12. Dezbr. 1895.